

Textilien angebrachte und in der Malerei auf Textilien dargestellte Çintamani, von seinen Ursprüngen in der buddhistischen Kunst über seine Aufnahme in den Kreuzfahrerstaaten und im Osmanischen Reich bis hin zur programmatischen Einbindung in venezianischem Kontext (Tizians dritte Grablegung aus dem Prado). – Der spannende Aufsatz von Anthony CUTLER (S. 205–214) bietet einen Einblick in die gegenwärtigen Fälschungswerkstätten, die byzantinische Elfenbeinarbeiten kopieren und zu guten Preisen zu verkaufen versuchen; ein besonders dreistes Beispiel einer Kreuzigung, die man nach erstem erfolglosen Angebot nochmals künstlich alterte, um sie doch noch in den Markt einzuschleusen, wird hier genauer analysiert. – Eine Würdigung von Annemarie Weyl Carr durch Bonnie WHEELER (S. 1–8), die Publikationsliste der Gewürdigten (S. 251–256) und ein Index runden die durchaus lesenswerte Festschrift ab.

Romedio Schmitz-Esser

Horst van CUYCK / Véronique LAMBERT, Count Eustace II of Boulogne (1047–1087) and the Bayeux Tapestry: A reappraisal and augmentation of the arguments, *Annales de Normandie* 64, 2 (2014) S. 137–167, sieht in Graf Eustach II. von Boulogne den Auftraggeber des Teppichs von Bayeux, der spätestens 1082 entstanden sei.

Rolf Große

*Nationes, Gentes* und die Musik im Mittelalter, hg. von Frank HENTSCHEL / Marie WINKELMÜLLER, Berlin u. a. 2014, De Gruyter, X u. 472 S., 15 Abb., Tab., ISBN 978-3-11-033703-7, EUR 129,95. – Weder einen Historiker noch einen Musikwissenschaftler kann es letztlich überraschen, dass im ma. Musikschrifttum nicht selten „Gemeinschaftsbegriffe mit regionaler Komponente“ (Vorwort S. VII) – vulgo: Völkernamen – vorkommen, bislang hat man diesem Phänomen allerdings kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Diesem Mangel wollte eine interdisziplinäre und internationale Tagung im Jahr 2011 entgegentreten, was freilich nur eingeschränkt gelungen ist, da zwar alle Beiträge irgendwie um das Thema kreisen, die meisten damit aber nur recht lose zu tun haben. – Hans-Werner GOETZ (S. 1–30) gibt zuerst einen prägnanten Überblick über den derzeitigen Stand der Erforschung frühma. Volks- und Nationsbildungen, verweist dann auf den engen Zusammenhang zwischen Reichs- und Volksbezeichnungen bei frühma. Autoren, die teilweise geradezu austauschbar sind, und exemplifiziert dies schließlich an der Weltchronik Hermanns von Reichenau. – Rosamond MCKITTERICK (S. 33–52) beschreibt das intellektuelle Klima in Werden an der Ruhr im 9. Jh. anhand der erhaltenen Codices. Die schon seit langem postulierte Entstehung des Traktats *Musica enchiriadis* in Werden wird dadurch noch plausibler. – Alheydis PLASSMANN (S. 53–71) bespricht „intentionale Deutungen von *Gentes*-Namen“ des 6. bis 12. Jh. am Beispiel von Franken, Britanniern, Burgundern, Sachsen, Angeln, Goten und Langobarden; kursorisch werden noch weitere Völker behandelt. – Jürgen STROTHMANN (S. 73–88) gliedert seine auf die Karolingerzeit gemünzte Leitfrage „Wer ist das Reich?“ in die Teilfragen „Wer entscheidet über Krieg und Frieden?“, „Wie entstehen Regeln politischer Ordnung?“, „Wer führt solche Regeln aus?“ und „Wer entscheidet